

could thus be dissolved or shown to be fundamentally fuzzy.

It is, however, not only N's sometimes stunning, often brilliant formulations that outweigh a tendency to woodcut statements. The fact that these very questions are raised and how this is done enhances the learning in process. Science theory is symptom and result of pressing difficulties concerning the foundations of the science system. N. scrutinizes this system, particularly its pre-sumptions, conventions, methods and description systems (one refrains from the term 'languages'). He tries it from the most justified position: that of the user, of the applier. Learning itself is necessarily pragmatical, as is nature.

Reconsidered: This book is worth critical reading. Some chapters need only be glanced over: e.g. ch. 11 on geographical distributions. Others are suitable for checking one's own paradigmas: the epistemological chapters 1–3, among others. Chapter 4,5 are for the reader to scrutinize topics of probability and his own judgment as well; to be thoroughly embarrassed, forced to reconsider from a maybe unfamiliar approach the chapters 7–10 dealing with values, history, biology. One must become very critical (positively) when N. tries to understand science (see also Ch. 1,2.) and a scientific approach (non-theological) in relation to the eschatological problem. To understand these chapters it is to be kept in focus that science is to ask, too, (p. 2) questions non-permitted by prevalent ideology using modes outside existing paradigmas. N's often both bold and brilliant attacks on seemingly trivial problems give excellent impetus to gain fresh aspects. However, it is up to the thoughtful reader to make the most of N's incitations.

Due to the mosaic-like character of the book, author and publisher may be asked for the convenience of a more systemized detailed preface to be re-read as summary to compare with one's own conclusions.

Helmut Löckenhoff

Address:  
Dr. H. Löckenhoff  
Ossietzkystr. 14  
D-7150 Backnang

KÜHN, Peter: *Der Grundwortschatz. Bestimmung und Systematisierung.* (The Basic Vocabulary of the German Language. Determination and Systematization.) (In German) Tübingen: Niemeyer 1979. DM 44.– = Reihe Germanistische Linguistik 17.

Mit der Arbeit „Der Grundwortschatz“ von Peter Kühn legt der Verlag Niemeyer in seiner Reihe Germanistische Linguistik eine beachtenswerte Untersuchung zur Grundwortschatzbestimmung vor. Der Verfasser führt den Leser von den Funktionalitäten des lexikalischen Potentials im kommunikativen Verhalten des Sprachbenutzers über die Methodik einer lexikalischen Semantik zur Lexikologie, um aus den Erörterungen von Grundsatzfragen in einem Anhang ein paradigmatisches Modell eines Grundwortschatzwörterbuches vorzulegen.

„Ziel und Zweck des Grundwortschatzwörterbuches ist es, dem deutschsprachigen Ausländer dasjenige lexika-

lische Basisinventar bereitzustellen, das ... an den kommunikativen Bedürfnissen der Benutzer orientiert ist“ (S. 131). Dieses kommunikative Bedürfnis ist nicht statistisch ermittelt, es bedient sich vielmehr eines „Begriffsnetzes“ von Wortbedeutungen, ihren Bezeichnungen und ihren Korrelationen. Der Verfasser ist bemüht, diese Ebenen der Sprache systematisch zu „kombinieren“ (S. 131).

Damit ist zugleich ein sprachliches semantisches Zusammenhangssystem gemeint, das nicht außersprachliche, sach- oder wissenschaftsbezogene Ordnungssysteme benutzt, sondern auf den einer speziellen Sprache, hier speziell der deutschen, eigenen innersprachlich vorhandenen Ordnung der Dinge und Begriffe beruht. Dabei werden den Wortbedeutungen über- oder untergeordnete und bedeutungstypische Merkmale, wie Art und Funktion kennzeichnend oder unterordnend beigegeben, wodurch Wortbedeutungskomplexe entstehen. Diese sind orientiert an Nomen aller Gattungen, wie Nomen actionis, -- acti, Konkreta, Abstrakta usw., ohne daß diese in dem entstandenen Begriffsnetz geordnet sind. Solche und andere Wortklassen sind aber entscheidend für die Beschreibung der semantischen Syntax von Inhaltkomplexen, in die sie nicht beliebig eingeordnet werden können. Es werden die Verben nicht berücksichtigt. Daher konnten die semantischen Rollen und deren Beziehungen, die den Wortbedeutungen durch die semantische Syntax, die sich auf der morphologischen Syntax aufbauen ließe, zugesprochen werden, nicht in das Begriffsnetz einbezogen werden. Das Begriffsnetz ist insofern nicht funktional im Sinne des Kommunikationsprozesses, der wesentlich gerade auf der Beziehungsherstellung von Wortbedeutungen zueinander beruht und diese als Information vermittelt. Im semantisch-funktionalen Sinne jedoch wird eine Grundlage für eine semantische Referentialität von Wortbedeutungen gelegt, welche Antonymie, Unter- und Oberbegriffe, Synonymie, Homonymie, Monosemie, Polysemie, in insgesamt 13 solchen Beziehungstypen unterscheidet. Damit ist ein Begriffsnetz der lexematischen Inhalte der erfaßten Wortarten (Substantive, Adjektive) entworfen, das in einem vielseitigen funktionalen Beziehungssystem im oben gekennzeichneten Rahmen der ausgewählten Lexeme besteht, das als Begriffsnetz den Grundwortschatz der deutschen Sprache darstellt und mit entsprechenden Codes versehen ist, mittels derer der Zugriff vom Lexikon aus ermöglicht wird. Dazu sind „die theoretischen und methodischen Prämissen einer lexikalischen Semantik“ „theoretisch definiert und praktisch exemplifiziert“ worden, wie es in der Einleitung heißt. Die Arbeit, die sich umfassend mit dem Stand dieser Problematik in der wissenschaftlichen Landschaft auseinandersetzt, hat ihren Platz in dieser Erörterung eingenommen.

Alfred Hoppe

Address:  
Dr. A. Hoppe  
August-Bier-Straße 20  
D-5300 Bonn 1